

## 14. Die Globalisierungs-Chance: Die Neuverbindung von Kosmopolitismus mit Kommunitarismus

Aufs Ganze besehen hat sich der insgesamt geringe Globalisierungsgrad der Volksparteien, verbunden mit einer eher niedrigen Globalisierungskompetenz in innovativen Schlüsselsektoren, bisher eher zum Schaden der Volksparteien ausgewirkt. In Wirklichkeit ergeben sich aus der „Globalisierungsfalle“<sup>155</sup> jedoch auch völlig neue Chancen für die politische Mitte – eben just am Schnittpunkt zwischen global und lokal.

Diese Chancen haben, wie Wolfgang Merkel zu Recht hervorhob, in erster Linie mit dem sich verändernden Verhältnis zwischen „Kommunitarismus und Kosmopolitismus“<sup>156</sup> zu tun. Was die Jahrzehnte der „klassischen“ Globalisierung zwischen 1989–91 und 2010 prägte, war die Verbindung von *Neoliberalismus* – profitorientiert und pragmatisch, im Kern libertär, hierarchisch und systemkonservativ – mit *Kosmopolitismus* – menschheitsorientiert und idealistisch, im Kern emanzipativ, egalitaristisch und systemevolutionär. Beide pflegten zwischen 1990 und 2020 eine Art unheilige Allianz, um ihre globalistischen Ziele zu erreichen, die sich jedoch in Ideologie und Zielen diametral voneinander unterschieden. Dabei suchten sie sich gegenseitig zu vereinnahmen und zu benutzen.

Die daraus erwachsende ideologische und politische Paradoxie prägte die Globalisierung mindestens 20 Jahre lang – bis die Widersprüche ab den 2010er Jahren immer offensichtlicher wurden und immer öfters Brüche auftraten. Diese blieben bald nicht mehr auf die Anti-System-Proteste von „Globalisierungsgegnern“ wie anfangs der 2000er Jahre beschränkt. Die Widersprüche zwischen Trends in ökonomischem Neoliberalismus (Großindustrie, Finanzwesen, globale Internet-, Technologie- und Versicherungstrusts) und sozialem Kosmopolitismus (Klein- und Mittelbetriebe, Bildungsbereich, Alternativsektoren, grüne Technologien, Sozialwissenschaften, Intellektuelle) griffen auch auf das Selbstverständnis der

---

<sup>155</sup> Schumann, Harald und Martin, Hans-Peter: Die Globalisierungsfalle. Der Angriff auf Demokratie und Wohlstand, Rowohlt Verlag, Hamburg 1996.

<sup>156</sup> Vgl. Merkel, Wolfgang: Kosmopolitismus versus Kommunitarismus: Ein neuer Konflikt in der Demokratie. In: Harfst, Philipp / Kubbe, Ina / Poguntke, Thomas (Hrsg.): Parties, Governments and Elites: The Comparative Study of Democracy, Springer, Wiesbaden 2017, S. 9–23.

#### *14. Die Neuverbindung von Kosmopolitismus mit Kommunitarismus*

europäischen Volksparteien über. Ab Anfang der 2010er Jahre begannen sie damit, die Volksparteien innerlich zu spalten – ebenso wie die Ideologien des „Globalismus“ selbst, die anfangs vereinigend zwischen Politik, Zivilgesellschaft und Industrie gewirkt hatten. Weil der neoliberalen Kosmopolitismus, der auch ein kosmopolitischer Neoliberalismus war, aus der unheiligen Allianz zweier ungleicher Gesellen bestand, war sein Auseinanderbrechen nur eine Frage der Zeit. Die Folgen für die ehemals durchaus vielversprechende Verbindung neoliberaler (exportorientierter) und kosmopolitischer (entgrenzungssinteressierter) Tendenzen in den Mitte-Parteien waren verheerend: ihre eigene Mitte wurde geschwächt, weil die zwei Pole in ihrem Inneren zunehmend miteinander konkurrierten. Aus dieser Konkurrenz ging auch eine „Krise der Demokratie“<sup>157</sup> mit hervor.

Doch seit den wiederholten Systemkrisen der 2010er Jahre trat nach und nach an die Stelle des – inzwischen deutlich gealterten – Neoliberalismus das Bewußtsein für einen neuen Kommunitarismus<sup>158</sup>. Es war ein Kommunitarismus, der „eine Stufe zurückschaltet“ und sich auf Gemeinschaftsbildungen nicht global, sondern ausdrücklich glokal und oft auch nur regional beschränkte. Das war keine Abkehr von der Globalisierung, aber der Versuch zu ihrer besseren Einordnung. Es war keine reine Regionalisierung, sondern ihre bessere Berücksichtigung in der globalen Vernetzung.

Dieser neue Kommunitarismus, der in Europa zuletzt auch durch die Covid-19 Pandemie und Russlands Ukraine Krieg gefördert wurde, verändert inzwischen nicht nur den Neoliberalismus, sondern auch den Kosmopolitismus: beide werden auf eine realistischere Ebene heruntergefahren, die sowohl größere Resilienz wie größere Nachhaltigkeit verspricht.<sup>159</sup> Das Ziel ist im Kern eine „nachhaltige Resilienz“ und eine „resiliente Nachhaltigkeit“ – was bisher beides in den Krisenjahren fehlte.<sup>160</sup>

---

<sup>157</sup> Merkel, Wolfgang: Schluss: Ist die Krise der Demokratie eine Erfindung? In: Merkel, Wolfgang (Hrsg.): Demokratie und Krise. Zum schwierigen Verhältnis von Theorie und Empirie. Springer Verlag, Wiesbaden 2015, S. 473–498.

<sup>158</sup> Ebda.

<sup>159</sup> Vgl. dazu auch Benedikter, Roland: Putin's war in Ukraine shows the limits of authoritarianism. In: The London School of Economics and Political Science LSE EUROPP blog: European Politics and Policy. Evidence-based analysis and commentary on European politics, March 18<sup>th</sup>, 2022, <https://blogs.lse.ac.uk/europpblog/2022/03/18/putins-war-in-ukraine-shows-the-limits-of-authoritarianism/>.

<sup>160</sup> Benedikter, Roland: Sustainability and Resilience in Times of Re-Globalization. In: Zeitschrift für Außen- und Sicherheitspolitik (ZfAS), Springer (im Druck).

Da die Suche nach einem neuen „kapitalistisch-kosmopolitischen Kommunitarismus“ seit einigen Jahren das fehlende „dritte Glied“ zwischen Neoliberalismus und Kosmopolitismus darstellt, kann er in den kommenden Jahren eine wesentliche Chance für die Volksparteien darstellen – wenn diese den Ball rechtzeitig aufgreifen und vertieft adaptieren. Zu Recht stellte Michael Zürn für die sozialdemokratische Dimension dar, dass der entscheidende Punkt dabei ist,

„dass die neue Konfliktlinie nicht, wie alle bisherigen ‚cleavages‘ der Moderne, innerhalb des Gehäuses nationaler Gesellschaften auftritt, sondern es genau um die Grenzen zwischen den Gesellschaften geht... Die Suche nach einer Lösung des sozialdemokratischen Dilemmas muss aus dem Käfig der Suche nach den richtigen nationalen Politiken heraustrreten. In einer de-nationalisierten Welt sind nämlich zum einen sozialintegrative Politiken auf der nationalen Ebene immer zugleich exkludierend; und zum anderen geht es nicht nur um die Wahl der richtigen policy, sondern auch um die der richtigen politischen Ebene (der richtigen polity). Das birgt ein... Dilemma, das eigentlich nur überwunden werden kann, wenn ein internationaler Rahmen angestrebt wird, der sozialintegrative Politiken möglich macht.“<sup>161</sup>

Vereinfachend ausgedrückt: Es gilt für den neuen kosmopolitischen Kommunitarismus, das Maß zwischen global und lokal im Sinne von „glokal“ zu nehmen.

Dabei gilt es allerdings vorab, überzogene Erwartungen (in beide Richtungen: sowohl hinsichtlich Internationalisierung wie Regionalisierung) auf einen neuen Realismus einzuzgrenzen. Wenn zum Beispiel Stefan Schlegel erwartet: „Eine direkte Demokratie wird [vorrangig] in der globalisierten Rechtsordnung erwachsen“<sup>162</sup>, ist das auf absehbare Zeit eher unrealistisch und kann kein strategisches Planungselement sich erneuernder Volksparteien sein. Auf der anderen Seite scheint Manfred Webers Hoffnung, dass „bis 2024 die Grundsätze der parlamentarischen Demokratie im

---

161 Zürn, Michael: Zurück zur Sozialistischen Internationale? Replik auf Carsten Nickel, Floris Biskamp und Michael Hartmann. In: Leviathan: Berliner Zeitschrift für Sozialwissenschaft, Band 48/2020, Heft 2, S. 161–175.

162 Schlegel, Stefan: Eine direkte Demokratie wird in der globalisierten Rechtsordnung erwachsen: Die Schweiz nach der Selbstbestimmungsinitiative. In: Verfassungsblog.de – On Matters Constitutional, 03.12.2018, <https://verfassungsblog.de/eine-direkte-demokratie-wird-in-der-globalisierten-rechtsordnung-erwachsen-die-schweiz-nach-der-selbstbestimmungsinitiative/>, abgerufen am: 21.02.2022.

#### *14. Die Neuverbindung von Kosmopolitismus mit Kommunitarismus*

EU-Entscheidungsprozess<sup>163</sup> im Sinn bewußt integrativer Mitte-Politiken (wenn nicht gar „Vermittlungs“-Politiken) „verankert“ sein werden, und dass damit die Volksparteien über transnationale Prozesse auch innenpolitisch neues Gewicht erhalten, schon etwas realistischer. Sicher scheint dagegen, dass im heutigen „Überlebenskampf der Volksparteien [als Volksparteien]<sup>164</sup> (Norbert Seitz) die Wiedergewinnung des – seiner Natur nach – national-transnationalen Intellektuellen<sup>165</sup>, der – in seiner Rolle notgedrungen – das „Glokale“ verwirklichen muss, für die Volksparteien mit ausschlaggebend sein wird.

Dagegen werden – ebenfalls in diesem Spannungsfeld geborene – Rezepte für einen „neuen Kommunitarismus“, wie: „die Volksparteien zu regionalen Ostparteien oder Westparteien“<sup>166</sup> zu machen, voraussichtlich ebenso scheitern wie ein „hilfloser Antipopulismus“<sup>167</sup>, der sich mittels „neuer Moralisierung“ zu behaupten versucht. Schließlich wird auch eine weiterhin fortgeführte Selbststilisierung im Sinne eines Opferdiskurses als „letzte Volkspartei“<sup>168</sup> keiner der Volksparteien helfen, zeitgemäßer zu werden, um das heutige „System ohne Stabilität“<sup>169</sup> zumindest rhetorisch

- 
- 163 Weber, Manfred: Die bayerische Identität der CSU im Zeitalter von Europäisierung und Globalisierung. Springer Verlag, Wiesbaden 2020.
- 164 Seitz, Norbert: Der Überlebenskampf der SPD als Volkspartei. In: Konrad-Adenauer-Stiftung, Document library, o. D., [https://www.kas.de/c/document\\_library/get\\_file?uuid=7a73a395-7633-4d19-528e-7a7ae14d8a94&groupId=252038](https://www.kas.de/c/document_library/get_file?uuid=7a73a395-7633-4d19-528e-7a7ae14d8a94&groupId=252038), abgerufen am: 21.02.2022.
- 165 Vgl. Kießling, Friedrich: Lars Tschirschwitz, Kampf um Konsens. Intellektuelle in den Volksparteien der Bundesrepublik Deutschland. Reihe Politik und Gesellschaftsgeschichte, Band 2: Rezension. In: Historische Zeitschrift, De Gruyter Verlag, June 5, 2019, <https://www.degruyter.com/document/doi/10.1515/hzh-2019-1265/html>.
- 166 Crome, Erhard: Die PDS und das Volkspartei-Problem. Beitrag für den Reader der Konferenz „Die PDS – eine regionale Reformkraft“ In: Rosa Luxemburg Stiftung, Dokumente, o. D., [https://www.rosalux.de/fileadmin/rls\\_uploads/pdfs/Themen/RLS-Autoren/Crome/Crome\\_PDS\\_Volkspartei.pdf](https://www.rosalux.de/fileadmin/rls_uploads/pdfs/Themen/RLS-Autoren/Crome/Crome_PDS_Volkspartei.pdf), abgerufen am: 21.02.2022.
- 167 Lynen von Berg, Heinz: Der Niedergang der SPD als Volkspartei und ihr hilfloser Antipopulismus. In: Leviathan. Berliner Zeitschrift für Sozialwissenschaft, Vol. 47/2019, Nr. 1, S. 7–27, <https://www.nomos-elibrary.de/10.5771/0340-0425-2019-1-7.pdf>.
- 168 Lau, Mariam: Die letzte Volkspartei: Angela Merkel und die Modernisierung der CDU, DVA, München 2009.
- 169 Nachtwey, Oliver: System ohne Stabilität: Der Niedergang der Volksparteien. In: Blätter für Deutsche und Internationale Politik, Februar 2019, <https://www.blatter.de/ausgabe/2019/februar/system-ohne-stabilitaet-der-niedergang-der-volksparteien>, abgerufen am: 21.02.2022.

zu stabilisieren. Denn mit alledem sind Grundsatzfragen wie: „Führt De-Nationalisierung zu einem Verlust an Demokratiequalität?“<sup>170</sup> noch nicht berührt – ebenso wenig wie die „Auswirkungen der Globalisierung auf Sicherheit und Sicherheitskultur“<sup>171</sup>, ein Thema, das Volksparteien-Wählern besonders wichtig ist, worauf im folgenden noch zurückzukommen sein wird. Auch die Entstehung „neuer Autonomiekulturen“,<sup>172</sup> die sich der Idee von Volkspartei unter dem Gesichtspunkt der Autonomisierung von Teilgruppen entgegenstellen, ist damit nicht behandelt.

Insgesamt sollte für die Zukunftsdiskussion um die künftige Gestalt politischer Mitte im Rahmen der Re-Globalisierung gelten: aktuelle Herausforderungen sloganhaft auf die „Schwierigkeiten des Regierens in der Globalisierung“<sup>173</sup> zu reduzieren, hilft nicht weiter. Die praktischen Herausforderungen der hohen Komplexität der Globalisierung müssen angenommen werden – einschliesslich des dazu nötigen Strukturwandels. Sinnvoll scheint dazu, wie Pradeep Peiris anregt, zwischen „Parteiorganisation und Parteimobilisierung“<sup>174</sup> mittels „personaler Knotenpunkte vor Ort“ zu unterscheiden. Das könnte laut Peiris ein weiteres „Verlassen der Parteien“<sup>175</sup> verhindern. Kollektive und kommunitarische Identitäts- und Solidaritätsfragen werden dabei eine wichtige Rolle spielen.<sup>176</sup> Eine

- 
- 170 Vgl. Heyne, Lea: Globalisierung und Demokratie. Führt Denationalisierung zu einem Verlust an Demokratiequalität? Springer Verlag, Wiesbaden 2014.
- 171 Washausen, Jens: Auswirkungen der Globalisierung auf Sicherheit und Sicherheitskultur. In: Prosecurity.de, 13.03.2017, abgerufen am: 21.02.2022.
- 172 Goossens, Melissa: Autonomiebewegungen im Spiegel der Globalisierung. Analyse an den Beispielen Südtirol, Flandern und Quebec, Tectum Verlag, Baden-Baden 2020.
- 173 Mauß, Hans W.: Megatrends? Von den Schwierigkeiten des Regierens in Zeiten der Globalisierung. In: Bundeszentrale für politische Bildung (bpb): Aus Politik und Zeitgeschichte, 24.07.2015, <https://www.bpb.de/shop/zeitschriften/apuz/209964/von-den-schwierigkeiten-des-regierens-in-zeiten-der-globalisierung>, abgerufen am: 21.02.2022.
- 174 Peiris, Pradeep: From Party Organization to Party Mobilization. In: Peiris, Pradeep: Catch-All Parties and Party-Voter Nexus in Sri Lanka, Singapur, Palgrave Macmillan 2021, pp. 81–124.
- 175 Peiris, Pradeep: Catch-All Parties and Party-Voter Nexus in Sri Lanka, loc cit., pp. 221–241.
- 176 Vgl. Düpont, Nils / Berker Kavasoglu, Yaman / Lührmann, Anna / Reuter, Ora John: A global perspective on party organizations. Validating the Varieties of Party Identity and Organization Dataset (V-Party). In: Electoral Studies Vol. 75, February 2022, w.p.

#### *14. Die Neuverbindung von Kosmopolitismus mit Kommunitarismus*

erneuerte „Kollektivwissenschaft“<sup>177</sup> könnte hier zudem ein Diskussionsforum auf wissenschaftlicher Grundlage bieten.<sup>178</sup> Auch die Diskussion um einen „eingebetteten Liberalismus“ versus einen „eingebetteten Nationalismus“<sup>179</sup> kann für die Volksparteien zukunftsproduktives Ideenmaterial hervorbringen, sofern sie dabei nicht in einen regressiven Kommunitarismus verfallen, den es heute auch gibt.

- 
- 177 Vgl. Universität Regensburg, Fakultät für Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaft, Forschungsstelle Kultur- und Kollektivwissenschaft / Marschelke, Jan: Kollektivwissenschaft: Paradigma Kollektivität, 30.10.2020, <https://www.uni-regensburg.de/sprache-literatur-kultur/kultur-kollektivwissenschaft/kollektivwissenschaft/index.html>.
- 178 Vgl. dazu Benedikter, Roland: „Glokale“ Sozialwissenschaft und Zukunftsbildung. In: Europa Ethnica. Zeitschrift für Minderheitenfragen, Vol. 79, Issue 1–2/2022, Schwerpunkttheft: 50 Jahre Südtirol-Autonomie als Modell Europas, Facultas Verlag Wien, Juni 2022, S. 120–127, <https://www.uibk.ac.at/italienische-s-recht/pdf/ee-heft-1-2-2022-cover.pdf> und <https://www.nomos-elibrary.de/zeitscrift/0014-2492>.
- 179 Burgoon, Brian / Schakel, Wouter: Embedded liberalism or embedded nationalism? How welfare states affect anti-globalisation nationalism in party platforms. In: West European Politics Vol. 45/2022, pp. 50–76.